



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Es wird der Geitzhals überwiesen werden von den Heiligen an dem
letzten Gericht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

in dem Ehrgeiz / das er wird Rechen schaft geben müssen wegen allem Schaden / den er mit seinen Dornern / und mit seinem Feuer verurtheilt hat : es wird auch sein Verantwortung schwärer werden / durch das Exempel anderer Bäumen / welche die Herrschung mit angenommen / die man ihnen hat aufgetragen : es wird ein schwere Anklage seyn

der Ehrgeizigen das Exempel und Beyspil der Heiligen / welche die Eitelkeiten der Welt verachtet haben / wann sie Gott an dem letzten Gericht wird vorstellen. Venie Dominus in Sanctis millibus suis arguere omnes impios. Gott kommt in seinen viertausend Heiligen / die Gottlose anzuklagen.

Der dritte Absatz.

Es wird der Geizhals überwiesen werden von den Heiligen an dem letzten Gericht.

13. **B**omme vor Gericht du Geiziger / der du nit anders / als wann kein Ewigkeit wäre / dich besleisest die Güter dieser Welt zu erwerben / der du / wie der Apostel sagt / mit dem Geld Abgötterey treibest / quod est idolorum servitus, indeme du deinen Glauben / dein Hoffnung / und die Liebe / so du gegen GOTT tragen soltest / in das Geld segest ; dann auff das Geld vertrauest du / auff das Geld hoffest du / und das Geld liebest du / sage mir her / wann umb lassst du in deinem Herzen also einwurzen und aufwachsen diese Wurzel alles Übels? hat nit der Apostel den Geiz eigentlich also genennet? Radix omnium malorum est cupiditas. Dann gleichwie von der Wurzel an dem Baum vil Aeste auffschieszen / welche von der Wurzel erhalten werden; also werden von dem Geiz die mehriste Laster geböhren / und erhalten / auß dieser Wurzel schießet herfür der Aest des Diebstahls / des Wuchers / der Unbarmherzigkeit gegen den Armen / und die Ungerechtigkeith / da man die Schulden nit bezahlet / noch das Frembde wider heimstellet / sage her / warum unterwürffest du dich dem Geldgeiz / als deinem Herrn / da du doch wohl weißt / das man zweyen Herren zumahl nicht dienen kan? non potestis DEO servire & mammonae, sibi estis du nit / das GOTT und das Geld / GOTT und der Geiz zwey Herren seynd / die einander gang zu wider seynd? dann GOTT sagt / du sollest geben / und mittheilen ; das will aber der Geiz nit gestatten. GOTT sagt / du sollest barmherzig seyn ; und der Geiz sagt / du sollest kein Mitliden haben. Wann du dann dem Geiz gehorsamnest / so kanst du GOTT nit dienen. Warum willst du dann ein Sclav und Leibeigner des Geizes seyn? O sagst du / ich muß ja mich und die Meinige erhalten / und bin also genöthiget / mich umb die Mittel / welche darzu notwendig / zu bewerben. Aber komm für Gericht du Geiziger! sihe wird JESUS Christus sagen / so unzählbare meiner Diener / welche eben so großes / ja noch größeres Hauswesen geführt ; die haben sich und die Ihrige unterhalten : und haben mich doch nit belehret ; und dies darumb / weil sie auff mich vertrauet haben / und nit auff ihren Fleiß ;

sie haben den Leib der Arbeit / aber ihr Herz meinem Gesetz unterworfen ; ob sie gleich Geld / und Güter gehabt / so war doch ihr Willen / ihr Herz und Liebe mir zugethan. Sihe nur an den Vatter der Glaubigen / den Abraham ; sihe an seinen Sohn Isaac ; und den Jacob ; frage sie / wie sie ihrer Schuldigkeit genug gethan / und daruoch an dem Gehorsamb gegen mir nichts ermangeln lassen.

Lasset an statt aller anderer den Jacob reden / ihr wiisset wohl / O Christglaubige / jenes wunderbarliche Gesicht / so er gehabt von einer Layter ; vidit in somnis scalam. Nun mercket / sagt mit andern Theodoretus / das dardurch dem Buchstaben nach / die absonderliche Fürsichtigkeit bedeutet worden / welche GOTT über den Jacob gehabt : quam providentiam, (sagt der gelehrte Vatter) apparitione sua contestum DEUS declaravit ; ostendit enim ei scalam. Lasset uns nun sehen / warum GOTT gegen den Jacob ein so große Fürsichtigkeit getragen hat. Vielleicht wegen des Gehorsams / den er seinen Eiteren erwiz / indeme er kein Weib auß dem Geschlecht Chanaam genommen / oder weil er seinen Leib auff der Reys so streng gehalten / das er auff einem harten Stein sein Nacht-Ruhe genommen? Lasset uns die Stell der Schrift lesen / dann darinnen werden wir die Ursach finden. Cumque venisset ad quendam locum, & vellent in eo requiescere post solis occubum. Als er an ein gewisses Orth kommen / und ruhen wolte nach der Sonnen Untergang. Da hören wir / das ihm GOTT diese Gnad erwisen / nachdeme die Sonn schon untergangen war. Hat ihm dann GOTT die Layter bey dem hellen Tag nit weisen können? er hätte freulich dieses wohl thun können; aber gleichwie er durch die Layter seine Fürsichtigkeit hat bezeugen wollen / also hat er durch den Umstand der Zeit anzeigen wollen den Verdienst des Jacobs ; post solis occubum, mercket das Geheimnuß mit einer Beobachtung Philonis. Er hat vermercket / das die Sonne / wann sie aufgeht / und ihren Lauff in unserm Angesicht fortsetzet / ganz andere Würdungen hat / als wann sie untergeht / und sich vor unsern Augen verbirget. Dann wann sie aufgeht / so entdecket sie uns mit ihren

14.

Genef. 28. Theodoretus. Genef. 9. Boethius 1. 3. met. 7. Pererius in genesis 28. disp. 3.

Ihren Strahlen alles das ienige / was uns die Nacht verborgen hat : sie weist uns das Meer / die Flüß / die Gärten / die Wälder / die Gebäu / und Farben / mit aller ihrer Schönheit : aber wann sie untergeht / so macht sie uns gleichsam blind / und lasset uns nit mehr sehen / was zuvor unsere Augen / und andere unsere Sinn belustiget hat / aber beobachtet weiter / daß / indeme sie uns dise Ding nit mehr sehen laßt / die auff der Erden seynd / so entdeckt und weist sie uns dargegen alles / was an dem Himmel steht. Wir sehen die Sternen und Planeten / und was sonst neues an dem Himmel ist. So ist dann eben ein Ding / daß die Sonne untergeht / und daß uns die Ding auff der Erden verhüllet werden. Herentgegen / was an dem Himmel ist / geoffenbahret wird / lasset Philonem anhören : ortus solis illustrat, quæ in terris sunt, omnia, at quæ in cælis sunt altra, occultat, è contra verò occasus ejus cœlestia sidera ostentat; terrestria verò corpora, quasi velo quodam caliginis & tenebrarum conce-

git. Wann dann dem Jacob die Sonne untergeht / was ist es Wunder / daß er die Himmels-Lanter sühst ? aber noch klarer / wann der Jacob / ob er gleich auff der Erden ist / dennoch mit den irdischen Dingen sich nit beynruhiget / wie kan es seyn / daß GOTT für ihn nit Sorg trage ? es wird dem Jacob nichts abgehen / was zu Unterhaltung seines Hauses notwendig ist / weilen er der Erden sich nicht achtet / sondern allein auff das Himmliche Achtung gibt. Er hat sein Ambt gethan / und doch an dem Gehorsamb gegen GOTT nichts ermanglen lassen. Er hat den Himmel angesehen / damit er dem Ambt eines Haus-Vatters ein Genügen thun konnte / post solis occubitum, occasus ejus cœlestia sidera ostentat. Also wird Jacob / und andere seines gleichen / an dem Tag des Gerichts diejenige anklagen / die sich mit ihren nöthigen Haus-Sorgen wegen ihres Geiges entschuldigen wollen.

* * *

Der vierdte Absatz.

Der Nachgierige wird kein Entschuldigung haben in den letzten Gericht in Angesicht der Heiligen.

15. **R**omme für Gericht / du Nachgieriger ! warumb verzeihst du nit demjenigen / der dich beleydiget hat ? ach die Unbild / sagst du / ist gar zu groß : ich kan es nit thun / aber mercke sagt Augustinus, GOTT sagt dir durch die ganze heilige Schrift / du könnest dises thun ; du aber gibest vor / du könnest es nit thun. Wem sollen wir anjeko glauben ? In omnibus scripturis DEUS ibi dicit, quia potes, tu è contrario respondes, non posse : considera nunc, utrum tibi an DEO debeat credi. Hat dir etwann GOTT unmögliche Ding befohlen ? laß die Heilige sagen / ob deme also. Wende deine Augen / wird Christus sagen / zu so vilen meinen Dieneren / welche Schmach und Unbilden verzeihen haben / und vil grössere / als du gelitten hast. Ist es etwann ein schlechtes Ding gewesen / was dem Joseph seine Brüder gethan ; indeme sie ihne als einen Sklaven verkaufft haben ? so weist du aber / daß er ihnen verzeihen hat. Ist es ein schlechtes Ding gewesen / was die Schwester Maria ihrem Bruder dem Moyses gethan ? seynd die Unbilden klein gewesen / welche David gelitten hat von dem Saul / von Semei, und von seinem selbst eigenen Sohn Absolon ? und dennoch haben beyde / Moyses und David, verzeihen. Siehe an meinen heiligen Martyrer Stephanum, der auff die Knye nieder gefallen / für seine Feind zu bitten / welches er doch für sich selber nit gethan hat ; also daß er grössere Lieb gegen seinen Feinden erzeigt hat / als gegen seinem eigenen Leben. Siehe meinen grossen Diener Joannem Gualbertum, deme sein Bruder ist umgebracht

worden : als er aber an dem heiligen Charfreitag denjenigen angetroffen / der ihn ermordet / so hat er ihne umb meiner Liebe willen verzeihen / und ist sein Freund worden / hier sühst du / daß es nit unmöglich ist / was du unmöglich zu seyn vorgibest : du sühst / daß du / wann du nur willst / eben dasjenige thun kanst / was andere / welche Menschen waren / wie du / gethan haben. Oder was gedencst du (sagt der heilige Ambrosius) seynd villeicht die Heilige einer anderen Natur gewesen ? nein / sie waren nit von besserer Natur / aber mit der Gnad Gottes haben sie besser mitgewürcket ; cognoscimus illos non naturæ præstantioris fuisse, sed observantia majoris, wann du dann mit der Gnad nit willst mitwürcken / sondern allein deiner natürlichen Anmuthung folgen / was wirst du bey dem Gericht Gottes für ein Entschuldigung finden ?

Gedencket / O Christglaubige / an den Feigen-Baum / den Christus vermaledeydet hat / weil er kein Frucht an ihm gefunden / sondern allein die Blätter / nihil invenit in ea nisi folia tantum, ihr werdet wissen die Anmerckung des heiligen Marci, daß dazumahl die Zeit der Früchten nit gewesen ist. Non erat tempus ficorum, es ware nit die Zeit / daß der Baum Feigen tragen solt. Soll aber ein Baum anders Frucht tragen / als zu seiner Zeit ? wer will das sagen ? so harte dann diser Feigenbaum genugsame Entschuldigung / daß er kein Frucht getragen / weil nemlich die Zeit Frucht zu tragen noch nit verhanden war / aber Origenes sagt / dises sey keine

16.

S. August. form 61. de temp.

Gen. 37. & 35.

Num. 12.

1. Reg. 14. 24. 26.

2. Reg. 15. 16.

Oct. 7. Beda ibi.

Per. Damiani de S. Steph.

Breviar. Romanum

12. Jul.